

UNSER DORF heute

37

Zeitschrift für Weßling
Oberpfaffenhofen
Hochstadt
März 2004





Liebe Leser

Heute sieht manches anders aus als gestern oder vorgestern. Dies wird deutlich, wenn man die verschiedensten Veranstaltungen im Pfarrstadel besucht und immer wieder neue Gesichter sieht und begeisterte Stimmen hört. Es ist zu hoffen, dass sich nunmehr Bürger, die ursprünglich gegen die Renovierung waren, diese nachträglich für unsere Gemeinde als etwas Positives, Verbindendes sehen können und das vielseitige Angebot in einem besonderen Ambiente auch für sich nutzen.

Wie Sie dem nebenstehenden Artikel entnehmen können, liegt uns sehr am Herzen, dass sich möglichst viele Bürger unseres Dorfes mit dem Thema „Leitbild“ befassen. Es ist die einzige Möglichkeit, gemeinsam an unserer aller örtlichen Zukunft und der unserer Kinder konstruktiv mitzuwirken, bevor es andere mit anderen Interessen tun. Nutzen Sie diese Chance, z.B. auch durch einen Besuch unserer auf Seite 3 angekündigten Informations-Veranstaltung.

Hätten Sie vermutet, dass über 10 % der Weißlinger Bürger Mitglied des Vereins UNSER DORF sind? Und laufend werden es mehr. Die neueste Anzahl und Aufgliederung ist auf Seite 19 zu finden. Wir freuen uns auf weitere Anmeldungen über unsere Hotline auf Seite 20.

Erfreulich sind positive Meldungen über den Aufwärtstrend der Dornier-Nachfolger. Die 728 soll noch dieses Jahr abheben.

Das Flughafengelände hingegen macht Kopfzerbrechen. Es wurde zum begehrten Objekt, auch hinsichtlich weiterer Gewerbegebiete. Hier können wir nur hoffen, dass unsere Gemeinde steuernd gegen ein Ausufern einschreiten kann. Positiv ist der Versuch, die Belästigung einzudämmen, indem die Start- und Landegebühren für lautere Maschinen teurer sind. Eine Leitbild-Festschreibung gibt dem Gemeinderat Rückendeckung in seinen Entscheidungen.

Damit unsere Kinder nicht zu kurz kommen, stehen auf Seite 5 Informationen für Muttis. Und noch etwas Neues: Auf geht's zum musikalischen Frühschoppen von UNSER DORF am 9. Mai!

Ihr Dietmar Kuß, Redaktion

Leitbildentwicklung - sie geht uns alle an

In der letzten Ausgabe von UNSER DORF heute (Nr. 36) hatten wir den Auftakt und die erste Zukunftskonferenz beschrieben. Inzwischen liegen die Ergebnisse der zweiten Zukunftskonferenz vor. Die Leitbild-Lenkungsgruppe, bestehend aus je einem Vertreter der Thementische, der Gemeinde-Verwaltung, den Fraktionsvorsitzenden der politischen Gruppen und den Bürgermeistern hat daraus einen ersten Leitbildentwurf gemacht. Dieser wurde inzwischen in einer sogenannten Bürgerwerkstatt von einer Anzahl weiterer Bürger z. T. kommentiert, z. T. ergänzt oder vertieft. Das Protokoll über diesen Abend ist inzwischen ebenfalls veröffentlicht. Hier kommt das Großgewerbegebiet mit Flughafen stärker in den Vordergrund als im bisherigen Leitbildentwurf, wo es unseres Erachtens zu sehr dem Thema Umwelt zugeordnet wurde. Alle Informationen fließen nun ein in die gedruckte Veröffentlichung der Gemeinde, die in diesen Tagen an alle Haushalte mit der Bitte verteilt wird, von sich aus Anmerkungen, Vorschläge und/oder Kritik zu einzelnen Punkten zu äußern. Wir verzichten deshalb in dieser Ausgabe auf eine detaillierte Wiederholung des jetzt vorliegenden Leitbildentwurfs.

Wer allerdings bisher nicht aktiv beim Leitbild eingebunden war, tut sich vielleicht etwas schwer beim Verstehen. Wir versuchen zu helfen.

Noch mal kurz zum Sinn des Ganzen

Man kann in einer Gemeinde als Bürger nur an sich denken, dem Gemeinderat alles blind anvertrauen, die Entwicklung sich selber überlassen – und nach Jahren den Kopf schütteln. Um genau das zu vermeiden, hat ein Leitbild den Sinn, aus der Bevölkerung heraus sich von der Vergangenheit über die Gegenwart bis zur Zukunft (ca. 2020) Gedanken zu machen: Welche Chancen hat unsere Gemeinde, welche Visionen sind denkbar, welche davon erreichbar. Oder anders ausgedrückt: Das Leitbild ist seinem Wesen nach eine Zielvereinbarung zwischen Gemeinde und Bürgerschaft. Das Leitbild ersetzt nicht die die Arbeit der gewählten Gemeinderäte, aber jeder Gemeinderat sollte

in Zukunft die Eckpfeiler des Leitbildes bei den Entscheidungen im Auge haben. Eine lohnende Aufgabe für alle Bürgerinnen und Bürger, meinen wir vom Verein, denn vorher mitdenken ist erfolgreicher als nachher kritisieren und für die Gemeinde auch oft wesentlich wirtschaftlicher.

Was ist bisher herausgekommen?

Auf einen Punkt gebracht: 30 Entwicklungs-Leitlinien, 130 Maßnahmen-Vorschläge. Es gab bei den Zukunftskonferenzen acht Arbeitstische, jeder mit einem eigenen Thema und einem Leiter oder einer Leiterin (Pate), die hier noch mal genannt sind.



Kommunales Management:

B. Wesseler

Gemeinde, Umland, Region :

Gisela Haberer

Soziale Gemeinde: E. Leitner

Umwelt: W. Follner

Verkehr: Dr. L. Ostermayer

Freizeit: A. Prell

Ortsgestaltung: C. Pollok

Gewerbebestandort: E. Leutenbauer.

Es wäre wünschenswert, wenn diese Paten oder ein(e) Stellvertreter(in) bei der Leitbildentwicklung bis zum Schluss aktiv dabei bleiben, am besten zusammen mit den jeweiligen Tischpartnern im Hintergrund.

Je Arbeitstisch sind eine ganze Reihe „Entwicklungsleitlinien“ (ELL) erarbeitet worden, die Sie im Briefkasten oder auch im Internet unter www.gemeinde-wessling.de finden werden können. Es ist ein Entwurf, der noch weiter bis zum 13. Juni vertieft, erweitert, spezifiziert etc. werden kann. Um ihn zu verstehen, sind zwei wichtige Voraussetzungen von Ihnen zu leisten:

1. Sie sollten das Werk ein Mal komplett lesen, um zu wissen, wo welches

Thema behandelt wird.

Wir bitten Sie darum, weil eine solche Chance, mitwirken zu können, nur sehr selten vorkommt. Sie können sich dann Punkte anstreichen, die Sie besonders interessieren, und hierzu Ihre Antwort oder Anregung geben. Auch Antworten wie „Finde ich gut“ oder „Besser nicht, weil..“ sind in der Gemeinde willkommen.

2. Sie sollten wissen, w i e es zu lesen ist, denn die Texte sind sehr abstrakt und komprimiert.

Hierzu geben wir Ihnen ein Lese-Beispiel zu der Gemeindeinformation:

Thema : Gemeinde-Umland-Region „ELL“ sind die großen Ziele, z. B.

2.1 Die Gemeinde ist Bollwerk gegen regionalen Verdichtungsdruck

Das Ziel ist so formuliert, als wenn wir uns bereits im Jahr 2020 befänden und bedeutet etwa, dass die Gemeinde sich nicht wie Gilching, Martinsried oder Germering entwickelt. Weißling soll in 25 Jahren das Tor zum Fünfseenland-Naturpark sein.

Falls der Gemeinderat Mitte des Jahres 2004 diese Leitlinie absegnet, bedeutet das, in den nächsten 25 Jahren auch Entscheidungen zur Verwirklichung dieses Zieles zu fällen.

Z1: Gemeinsamkeiten und Zusammenarbeit mit umliegenden Gemeinden stärken. (Z 1 bedeutet „strategisches Ziel 1“, quasi eine Voraussetzung, um die oben stehende ELL nach vorne zu bringen.)

Das bedeutet, mit weiteren Gemeinden der Region sprechen, sie vom gemeinsamen Nutzen zu überzeugen. Das bedeutet aber auch, Vorurteile abbauen, damit es überhaupt zu Gesprächen kommt, um dann ein vielleicht gemeinsames Ziel (z. B. Naturpark, Kulturprogramme, soziale Aufgaben) zu erreichen.

Z2: Naturpark Fünfseenland als Gegengewicht ausbauen.

Also als Gegengewicht zum regionalen Verdichtungsdruck soll diese Region bis 2020 zu einem Naturpark werden. In dem Naherholungs-Möglichkeiten und geschützte Gebiete deutlich werden. Am Kreisel beim Aldi könnte z. B. der „Park“ beginnen und der gewerblichen Expansion ein Stopp bieten über eine im Leitbild grob definierte Dimension hinaus.

Projekte führen zur Zielerreichung

Zur Zielerreichung sind viele kleine Projekte erforderlich – und die Mitwirkung der Bürger. Allerdings ist es wünschenswert, die Vielzahl der Vorschläge weiter zu sortieren nach Hauptzielen und sich dabei von einem zu starren Korsett zu lösen. Aber wir sind ja auch noch mitten in der Arbeit.

Jeder Thementisch konnte im Rahmen der zweiten Zukunftskonferenz ein kurzfristig erreichbares Ziel vorstellen. Das Engagement aller Teilnehmer war so beeindruckend, dass nicht nur ein, sondern alle acht Projekte zur weiteren Planung eingefordert wurden. Hier eine Auswahl:



-Transparenter Entscheidungsprozess zur Schulhausfrage

-Verzeichnis zur Vermarktung von Weißlinger Naturprodukten

-Landschaftsreparatur, z. B. Bäume pflanzen entlang der Straße Pfa'hofen – Hochstadt

-Informationsblatt über Trinkwasserschutz

-Hearing zur möglichen Ansiedlung der Satelliten gestützten Navigation (Galileo).

-Gründung des Trägervereins Jugendarbeit

Alle diese Maßnahmen sind unter engagierter Beteiligung von Mitbürgern in Arbeit.

Wo bleibt das Thema Flughafenentwicklung/Groß-Gewerbe-Gebiet ?

Um Ideen für das Leitbild nicht von vornherein zu blockieren, wurde dieses Thema nicht als Hauptthema deklariert. Aber es hing wie ein Damoklesschwert über der Arbeit. Und so formulierte Tisch 2 auch deutlich „Je nach von der Regierung und EDMO verabschiedeter Dimension ist das Leitbild anzupassen oder in Teilbereichen neu zu formulieren“. Wir legen Wert darauf, dass dieser

Passus in die Präambel des Leitbilds aufgenommen wird. Da zu diesem Thema im März 2004 mit der Vorlage der Planfeststellung gerechnet wird, sollten Sie sich aktuell in der Presse oder der Gemeinde über das weitere Vorgehen informieren.

Leitbildentwicklung im Endspurt

Alle MitbürgerInnen haben bis Mitte Juni Gelegenheit, auf der Basis des vorliegenden Entwurfs aktiv daran mitzuwirken. Weil das nicht immer so einfach ist, lädt der Verein UNSER DORF zu einer

Leitbild-Sonderversammlung für Montag, 3. Mai 2004, 19.30 h in den Pfarrstadel ein.

An diesem Tag wollen wir einige Themenbereiche herausgreifen, die uns besonders am Herzen liegen, z. B.

- Gemeinde, Umland, Region
- Ortsgestaltung
- Teilbereiche aus anderen Themen.

Wir wollen erklären, was dahinter steht, erfahren, wie Sie denken, und ergänzen zu einer verständlichen Form.

Hierzu sind alle BürgerInnen und die Mitglieder des Lenkungsausschusses herzlich eingeladen. Die beratende Firma Identität + Image ist durch Herrn Eichmann vertreten. Unser Ziel ist, noch einmal eine breite Bürgerschicht in die Entwicklung mit einzubeziehen, weil auch die sog. Bürgerwerkstatt neue Aspekte gebracht hat.

Wie geht es dann weiter ?

Vorgesehen ist evtl. noch ein Jugendworkshop; beachten Sie hierzu bitte die entsprechenden Aushänge und Informationen.

Bis 13. Juni 2004 soll das Grundgerüst stehen. Dann sind alle Ideen und Einwände seitens der Bürger eingearbeitet.

Für den 26. Juni 2004 ist der Lenkungsausschuss einberufen. Aus dieser Sitzung entsteht dann der endgültige Leitbildentwurf, der den politischen Gruppen des Gemeinderats zum Lesen und Beraten vorgelegt wird.

Am 27. Juli 2004 wird der Gemeinderat über das Leitbild beraten und gegebenenfalls abstimmen.

Nach einer Verabschiedung sollte das Leitbild als gedruckte Version auch den Bürgern zugänglich gemacht werden. An diesen liegt es dann mit, viele Ideen zu verwirklichen oder im Sinne des Leitbildes in der Gemeinde zu wirken.

Dieter Oberg

Kultur im Pfarrstadel



Aquarelle von Wolfgang Besuch 8. bis 11. November

Am 7. November 03 eröffnete Abt Odilo Lechner die Ausstellung mit den Bildern eines jungen Künstlers, der nur 21 Jahre alt wurde. Trotzdem sind über 100 Werke entstanden. Zwar sind viele Bilder verschollen, doch mit Hilfe des Klosters St. Bonifaz in München konnte diese Ausstellung gezeigt werden. Erich Rüba präsentierte die Werke mit feinem Gespür. Nicht nur die Gemälde, ganz besonders auch die persönlichen Gegenstände und Photos des Künstlers, vermittelten uns einen bewegenden Einblick in das Leben des Malers.

Als Dank für die Leihgabe konnte UNSER DORF dem Kloster 1400.—EUR für die Obdachlosenhilfe überreichen, gespendet von den Besuchern der Ausstellung.

Brigitte Weiß

Martin Schmitt Piano & Vocals 5./6. Dezember

Musikalisch packend über mitreißenden Swing, Blues und Boogie, humorvoll-charmant bis schlitzohrig die Blicke ins Publikum gerichtet, trotzdem seine brillanten und atemberaubenden Finger-„Hochstapeleien“ auf dem Flügel hochkonzentriert und achtsam begleitend, nicht zu vergessen der linke taktgebende Fuß; dazu oft noch Bariton-Gesang und dazwischen „Geschichten aus dem Leben“ erzählend. – Atem holen im Publikum! Die Fingerfertigkeit von Martin Schmitt geht inzwischen weit über Virtuosität hinaus und beeinflusst wohl auch seine Hirntätigkeit (Schlagfertigkeit), dies zu seiner und des Publikums Freude. Zwei genussvolle Weltklasse-Musikabende im Pfarrstadel: musikalisch, sinnlich, geistig.

Ingeborg Blüml



Klassik im Pfarrstadel 10. Januar

Anhaltender starker Applaus und vielfaches Bravo aus dem Publikum – beglückt begab man sich nach diesem ersten Veranstaltungsabend im Neuen Jahr auf den Heimweg. Dargeboten von Karsten Heymann und Sylvie Bachhuber (Violinen), Ullrich Bode (Cello), Malgorzata und Piotr Stefaniak (Bratsche und Kontrabass) sowie Prof. Klaus Schilde am Flügel, standen zwei Kammermusikwerke auf dem Programm: Antonin Dvoraks Streichquintett op. 91 und Franz Schuberts „Forellenquintett“. Das weltberühmte kleine Lied von der „munteren Forelle“ und ihrem betrüblichen Ende erhält in diesem größeren Rahmen ganz neue klangliche Dimensionen von geradezu betörender Schönheit. Diese Anmut und Lebendigkeit auch hörbar werden zu lassen, gelang den Künstlern auf einmalige Weise und machte diesen Abend im Pfarrstadel zu einem großen musikalischen Ereignis.

Ljuba Hahn



„Unsere Lieblinge“ 7. Februar

Der phantasievolle Charme ihrer Konzert-Darbietungen zeichnet Stefan Noelle an Trommel und Becken und Alex Hass am Kontrabass aus. In Gesang, Komposition, Rhythmus und Technik professioneller und zugleich sensibler geworden, führen ihr ironischer Humor (die Ansage trifft das nicht Erwartete), Liedinhalt, Zusammenklang von Stimmen und Instrumenten und schlagkräftiger Beat unweigerlich zu erst neugierigem, dann intensivem Hinhören des Publikums. Das fulminante Konzert lebt von nasführender Ironie, „schmachtender“ Sensibilität zusammen mit Vitalität, Rhythmus und auch Lebensweisheit. Nach vielen Zugaben wurden Alex Haas und Stefan Noelle aus dem vollen Saal entlassen.

Ingeborg Blüml

„Bairischer Sperrmüll“ Hannesla & Veitl 5. März

Schrott macht süchtig - diesen Schluss zogen wohl nicht wenige Besucher nach der Darbietung im ausverkauften Pfarrstadel. Schräg und witzig brachten Toni Bartl (Weltmeister auf der diatonischen Ziehharmonika; Kfz-Mechaniker) und Toni Grasegger (Akkordeon; Kfz-Mechaniker; Wirt) ungefähr 40 selbsterfundene Instrumente zum Rocken, Zittern, Wummern und auch wundersamen Klingen, mit Humor und Hintersinn gewürzt und sehr professionell. Musiker und Sammler-Tüftler Hannesla hat irrwitzige, dabei klangvolle Instrumente kreiert, wie Schubladengitarre, Ofenrohr-Albhorn, Butterfassophon, Auspuff-Didgeridoo, Autohupenorgel, Spachtel-Xylophon. Der bejubelte Löffel-Akrobatiker Veitl gibt mit Akkordeon oft die Basis. Uns bleibt Spaß, Freude und Nachdenkenswertes von diesem Abend.

Ingeborg Blüml



Für unsere Kinder



„Ich bin Ich“

Im Rahmen eines Theaterfestes spielten die Kinder des Kindergartens ‚Vogel-nest‘ die Geschichte vom ‚Kleinen Ich bin Ich‘. Es geht um ein Wesen, welches vielen Tieren ähnlich sieht, aber keinem gleicht, bis es erkennt: Ich bin nicht irgendwer, ich bin ich. „Der Inhalt hat den Kindern sehr gut nahe gebracht, dass

niemand so sein muss wie ein anderer“, so Anita Skowronek, die Leiterin.

Kinderkrippe im Gemeinderat

Der Antrag zur Einrichtung einer Kinderkrippe für Kinder von 1-3 Jahren liegt dem Haushaltsausschuss der Gemeinde vor. Den Antrag stellten 26 Familien aus allen vier Ortsteilen, um

berufstätigen Eltern die Unterbringung der ‚kleineren‘ Kinder zu ermöglichen. Eine qualifizierte Betreuung soll täglich von Mo-Fr von 7.30-14 Uhr angeboten werden.

Auf dem Spielplatz

Die Gemeinde Weßling spendierte kürzlich dem gemeindeeigenen Spielplatz

am Pfarrstadel ein neues Klettergerüst. Das hölzerne Gerüst ist aus umweltfreundlichem Material und für Kinder ab 3 Jahren geeignet.

Sprachförderung im evangelischen Kindergarten

Ein von der Universität Würzburg entwickeltes Trainingsprogramm wird seit Januar im Kindergarten Sonnenblume durchgeführt. Es soll verstärkt die Sprachentwicklung der Vorschulkinder fördern. Das Programm soll kein Vorgriff auf die Schule sein, sondern bietet die Möglichkeit, Schwierigkeiten beim Lesen- und Schreibenlernen frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig vorzubeugen.

In spielerischen Übungen lernen die Kinder über einen Zeitraum von 20 Wochen hinweg ein Sprachgefühl zur Unterscheidung von Lauten, Silben und Wörtern zu entwickeln.

Astrid Einmeier

Veranstaltungshinweise

Von Ende März bis Ende Juli 2004

31. März, Mi, 20 Uhr UNSER DORF

„Trüffelsuche im 5-Seen-Land“

Autor Gerd Holzheimer liest, begleitet von Bonzo Keil, Gitarre, im Pfarrstadel

Ausstellung der Illustrationen im Buch

von Rosemarie Zacher bis 4. April, 14 bis 16 Uhr, Sa/So 12 bis 18 Uhr

24. April, Sa, Treffen Bahnhof 13.35 Uhr, **Naturkundliche Wanderung durch den Gemeindewald am Höhenberg** mit Förster Werner Seban, Bund Naturschutz

24. April, Sa, 9 bis 12 Uhr

Pflanzenmarkt

bei Monika Wolf, Hochstadt

24. April, Sa, 19.30 Uhr

Konzert des Männergesangsvereins

im Pfarrstadel

25. April, So, 17 Uhr

Bläserensemble im Maria-Magdalena-Haus, O'Pfaffenhofen

3. Mai, Mo, 19.30 Uhr UNSER DORF **Sonderversammlung** Leitbild Weßling im Pfarrstadel

7. bis 16. Mai, UNSER DORF

Eröffnung Do 6.5., 19.30 Uhr

Ausstellung Zauber der Farben

Die Monatstreffen des Vereins UNSER DORF:

26.5. 20 Uhr im Pfarrstadel

28.7. 20 Uhr im Pfarrstadel mit Sommerfest

29.9. 20 Uhr im Pfarrstadel

Bilder von Klaus Rodemeier und Gottfried Weber im Pfarrstadel

8. Mai, Sa, ab 15 Uhr Bund Naturschutz **Blütenfest auf der Streuobstwiese**

9. Mai, So, ab 11.00 Uhr

UNSER DORF Jazz-Frühshoppen im Pfarrstadel

13. Mai, Do, 14.30 Uhr

Filmvortrag **Aids-Aktion in Namibia** Kath. Frauenbund im Pfarrstadel

19. Juni, Sa, 19.30 Uhr UNSER DORF

Brasilianische Rhythmen mit Jazz-Gitarrist **Antonio Koudele & Group** im Pfarrstadel

19. Juni, Sa, **Sonnwendfeuer** auf dem Grundstück Ostermayr, bei Dunkelheit: Feuerwehr Weßling

20. Juni, So, 9 Uhr Treffpunkt Seehäusl **Naturkundliche Radwanderung nach Andechs**, W. Follner, Bund Naturschutz

20. Juni, So, 9 Uhr Gottesdienst / Weihe **100-jähr. Jubiläum des Männergesangsvereins** ab 10.30 Uhr Umzug zum Pfarrstadel

25. Juni, Fr, Bund Naturschutz **Besuch eines Bauernhofs in Hochstadt** Tel. 1491 Steffi Wätzig

30. Juni, Mi, 19.30 Uhr

Almut und Mirijam Siegel spielen im Maria-Magdalena-Haus, O'Pfaffenhofen

1. Juli, Do, 14.30 Uhr, Kath. Frauenbund **Filmvorführung. 100 Jahre Eisenbahn** im Pfarrstadel

4. Juli, So, ab 11.30 Uhr

Pfarrfest am und im Pfarrstadel

vorher Gottesdienst in der kath. Kirche

4. Juli, So, 20 Uhr, UNSER DORF **Konzert in der Grünsinker Kirche**

9. Juli, Fr, 15 Uhr, Bund Naturschutz **Bauen einer Waallocke am Aubach** Tel. 1491 Steffi Wätzig

10. und 11. Juli, Sa und So **Dorffest der Hochstadter Vereine**

16. bis 18. Juli, Fr bis So **Photoausstellung Georges Todd** Vorträge und Workshops im Pfarrstadel

17. Juli, Sa, ab 14 Uhr **Sommerfest der Nachbarschaftshilfe** im und am Seehäusl

19. und 20. Juli, Mo, 19.30 Uhr und Di-Vormittag für Kindergarten und Schule **„Der geklaute Schatz“**, Puppentheater **Karin Schwarz**, im Pfarrstadel

24. Juli, Sa, 7 Uhr, Bund Naturschutz **Biotoppflege**, Treff: Aubachwiese

25. Juli, So, ab 9.30 Uhr **Grünsinker Fest** mit Männerchor; kath. Kirche

31. Juli, Sa, 14.30 Uhr **Kinderfest im Seehäusl** Nachbarschaftshilfe

Weitere Veranstaltungshinweise finden Sie unter:
www.gemeinde-wessling.de



Die Zeiten ändern sich

Vor 59 Jahren erst ging der zweite Weltkrieg zu Ende. Am 10. April 1945 wurde Weßling von den Amerikanern besetzt. Älteren Leuten ist noch in Erinnerung, dass die ersten Besatzer Philippinos waren. Ich kenne die Geschichten, die ich hier schreibe, nur vom Hörensagen. Ich war gerade auf dem Heimweg von Italien über die Alpen. Der damals gerade 18 Jahre alte Soldat Georg Schmidt, später Bäckermeister und Chef vom Cafe am See, schlich sich

vorsichtig durch die Wälder Richtung Heimat. Er hatte die Amper bei der Rassokirche nahe Grafrath überquert. Dabei nahm er einer alten Frau, die auf dem Leiterwagerl einen Sarg transportierte, diesen Sarg ab und trug ihn über ein gesunkenes Schiff hinweg an das andere Ufer. Die Brücke war gesprengt. Der

amerikanische Posten, ein Schwarzer, sah ihm interessiert zu, rührte sich aber nicht, vermutlich aus Respekt vor dem Sarg. In Grünsink fragte Georg den dort lebenden Einsiedler und Mesner, ob Amerikaner in Weßling seien. „Vorsicht, Vorsicht“ meinte der Mesner, „die kassieren dich sofort und dann ab nach Frankreich ins Bergwerk“. Darauf packte der Mesner den Soldaten a.D. in einen der mobilen Beichtstühle. Die hatte man damals in Grünsink für das Beichten im Freien in Gebrauch. Er schob ihn in der Sakristei so an die Wand, dass der junge Mann für Suchende unsichtbar war. Den Schorsch, der stundenlang ängstlich alle Geräusche registriert und vermutlich seine Sünden ohne Beichte abgebüsst hatte, holten am Abend Bürgermeister Ostermair und Dorfgenosse Rieder nach Hause. Seine Ruhe fand er aber doch noch nicht.

Er wurde verraten

und die Amerikaner suchten ihn. Im Dorf arbeiteten eine Menge französischer Kriegsgefangener. Die sorgten in der schlimmsten Nachkriegszeit für Ordnung, und der in der Bäckerei arbeitende „Franzmann“ verwickelte die

Amis in ein Gespräch und warnte den Schorsch. Der fand Zeit sich zu verstecken. Das war also sein Kriegsende in Weßling.

Ein anderes erlebte die Familie Schmidt-Coste. Da schrieb Frau Antje Jurek, eine Schmidt-Coste-Tochter, zu meinem im letzten UNSER DORF-Heft veröffentlichten Artikel „Eine Jugend in Weßling“: „Als ich den Bericht von Roland v. Rebay in UNSER DORF gelesen hatte, der mit dem Tod meines Onkels Hans

Wolfgang (1941) endete, musste ich mich an den Computer setzen und weiter schreiben. Meine Mutter Annalene brachte ihr erstes Kind Britta einen Monat nach dem Flugzeugabsturz zur Welt. Eine Freude in dieser Tragödie. Sie heiratete 1943 den älteren Bruder Walter, meinen Vater. Als die Buben Hanswalter und Tilo geboren waren, kamen 1945 die Amerikaner und warfen sie aus der schönen Wohnung im Rebay-Haus.

In der winzigen Holzgarage

am Seeweg (steht noch an der Josephssäule) kamen sie unter. Man stelle sich vor: ein neugeborenes Baby, 2 Kleinkinder, zwei Erwachsene, kein Wasser und kein WC. Da der Winter nahte und die Kinder krank wurden, wies man ihnen von der Gemeinde ein Wochenendhäuschen einer Münchner Familie am Froschwinkel zu - in der heutigen Kreuzbergsiedlung. (3 winzige Räume, Brunnen im Garten, Plumpsklo im Keller). Ich und meine Schwester Geraldine kamen 1947 und 1949 jeweils im Frühling zur Welt und wir erlebten in diesem Hüttchen die ersten Jahre unseres Lebens. Mein Vater war vom Pilot und Oberstleutnant zum Nachtwächter am Flugplatz und Küchenhelfer bei den Amis degradiert worden. Der Vorteil war, dass er manchmal übrig gebliebene Esswaren für unsere Familie heimbrachte. Und hungrig waren wir. Einmal bekamen wir ein Carepaket aus Amerika: Lebensmittel und eine Dose Hershey's Schokosirup ließen uns Kinder frohlocken. Im Winter fror der Brunnen ein und meine Mutter holte mit dem Leiterwagen Wasser aus einem Haus in der Nachbarschaft. Müh-

sam zog sie den Wagen im Schnee nach Hause. Mein Vater machte einen Bier- und Limohandel auf. Er verkaufte an Sonntagen die Getränke an die Radfahrer auf der Dellingerhöhe, wenn diese durstig den damals noch sehr steilen Berg herauf geschoben kamen. Das war ein guter Standort. Die Tragerl zog er mit dem Leiterwagerl dorthin. Vor dem Gartenzaun (heute „am Biberholz“) war ein richtiger Bach. Dieser floss in den Sumpf und von dort in den See. Jedes Frühjahr erfüllte ein lautes Froschkonzert unsere Gegend.“ - Soweit Teile des Berichts einer geborenen Weßlingerin.

Bis auf die Inanspruchnahme der Wohnhäuser verlief die



Besetzung des Dorfes friedlich

Spaß hatten die Amerikaner beim offiziellen Kriegsende. Aus allen zur Verfügung stehenden Rohren wurde kräftig geschossen. Leidtragende waren die



Besitzer der Kähne auf dem See. Im Zuge der Festlichkeiten wurden alle Kähne versenkt. Da sie aus Holz waren kamen die meisten wieder an die Oberfläche.

Es ist also ganz interessant, was sich vor 60 Jahren im Dorf alles tat. Man sollte auch bedenken, dass vor gerade einmal 100 Jahren im Weßling noch gehungert wurde. Simon Kling, ein Schreiner der heute nicht mehr lebt, erzählte mir, dass die Not vor dem ersten Weltkrieg so groß war, dass Kinder bis in die Nacht hinein Strümpfe stricken mussten. Wurden sie müde, steckte man ihren Kopf ins kalte Wasser des Brunnens.

Roland von Rebay

Video 100 Jahre Eisenbahn Pasing-Herrsching

Der Film- und Videoclub in Germering hat einen Film mit den Höhepunkten der Feierlichkeiten vom Juni 2003 zum Jubiläum 100 Jahre Eisenbahn PASING-HERRSCHING fertiggestellt. Er zeigt in 42 Minuten nahezu alle Ereignisse, die an unserer Bahnstrecke zwischen Pasing und Herrsching stattgefunden haben. Er enthält u.a. Aufnahmen aus dem Führerstand des Dampfzuges, aus einem Flugzeug und berichtet von den Festen an allen Bahnhöfen. Weßling ist hierbei mit ca. 5 Minuten enthalten. Der Videoclub bietet diesen Film für EUR 17,50 zum Verkauf auf Videoband, alternativ auf DVD an. Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Münchner Film & Video Club e.V. mit Sitz in 82110 Germering, Landsbergerstr. 28

über Herrn Hegener, Wotanstraße 1, 82110 Germering, Tel: (089) 89470-77, Fax:-78.

Ankündigung:

In Arbeit befindet sich eine „Weßlinger Version“ des o.g. Filmes, in der die Aktivitäten an und um unserm Bahnhof erheblich ausführlicher behandelt werden. Die Fertigstellung und Bestellmöglichkeit dieses Filmes wird in unserer nächsten Ausgabe zu lesen sein. Eine Vorführung dieses Filmes zusammen mit dem Film von Herrn Dieter Kuhfuß, der die vollständige Ansprache von Herrn Andreas Sonntag in historischer Uniform enthält, wird auf unserer Homepage und in der Tagespresse rechtzeitig angekündigt.

Rudi Schmid

25 Jahre Ehrenamt - Anke Prell

„Man muss sicherlich eine gewisse Liebe zur Literatur mitbringen, wenn man einen solchen Job annimmt. Aber auch das soziale Engagement ist von großer Bedeutung“, so Anke Prell. Und nach 25 Jahren weiß sie, wovon sie spricht. Schon als Kind spielte Anke Prell leidenschaftlich gerne Bibliothekarin. Akribisch nummerierte sie sämtliche Bücher und war eine ausgesprochene Leserate. Diese Leidenschaft dann später mit Familie und zahlreichen Ehrenämtern verbinden zu können, war eher Zufall. „In meinem Beruf war es damals sehr schwierig, in Teilzeit zu arbeiten“, so die studierte Chemikerin. Um dem Studium jedoch nicht ganz den Rücken zu keh-

ren, gab Anke Prell Nachhilfestunden für die Oberstufe. Nebenbei gründete sie einen Literaturkreis, der heute noch besteht, und war im Kuratorium der Musikschule Gilching tätig. Erst kürzlich wurde sie zur Patin beim Leitbild der Gemeinde im Bereich Freizeit ernannt. Die Tätigkeit in der Bücherei nimmt jedoch einen Großteil ihrer (Frei-) Zeit ein. „Die Arbeit ist so vielfältig und spannend, dass ich sicherlich noch ein paar Jahre weitermachen werde“, sagt Anke Prell, die in diesem Jahr noch zwei weitere Jubiläen feiert: Vor dreißig Jahren kam sie nach Weßling und außerdem steht ein runder Geburtstag an.

Astrid Einmeier

Die FFW Weßling berichtet

Die Freiwillige Feuerwehr Weßling teilt uns von Ihrer Jahreshauptversammlung folgendes mit:

Im vergangenen Jahr wurden mit den 55 aktiven Mitgliedern 74 Einsätze bewältigt. Darunter waren unter anderem acht Brandeinsätze und 62 Einsätze Technische Hilfeleistung in den verschiedensten Bereichen. Dies ergibt eine Gesamtstundenzahl von 1161, die die Frauen und Männer der FFW im Einsatz verbrachten. Zu diesen Zeiten kamen noch eine Vielzahl an Übungs- und Arbeitsstunden.

2003 konnte die Feuerwehr Weßling

sechs weitere Jugendliche für ihre Arbeit begeistern. Die nunmehr sechzehn Mitglieder der Jugendgruppe verbrachten insgesamt 938 Stunden ihrer Freizeit bei Übungen und Ausbildungen der Feuerwehr. Belohnt wurde der hohe Zeitaufwand unter anderem durch einen ersten und sechsten Platz beim diesjährigen Jugendwettbewerb der Landkreisfeuerwehren. Der zweite Bürgermeister der Gemeinde, Otto Kriwetz dankte im Namen der Gemeinde für die geleistete Arbeit. Besonders erwähnte er die hervorragende Jugendarbeit.

Erich Bogner

Verstorben?

Fragen werden häufig gestellt, wenn es zu spät ist. Erst dann, wenn jemand verstorben ist, erkennt man häufig die damit entstandene Lücke um das Wissen zur eigenen Familiengeschichte.

Alte Fotos oder z.B. die Arier-Nachweise des Dritten Reichs sind für die Familiengeschichte und oftmals auch für die Ortsgeschichte eine bedeutende Fundgrube. Wer selbst keine Verwendung für seine eigenen oder geerbten Dokumente hat, möge diese bitte im Rathaus zur Archivierung durch das Gemeindearchiv abgeben. Der örtliche Arbeitskreis für Ortsgeschichte wird die Auswertung unter Berücksichtigung der Persönlichkeitsrechte übernehmen.

Rudi Schmid

Neues vom Gockel

Es gibt ihn noch, den einsamen Gockel vom Kreuzberg. Brav erfüllt er, was er für seine Pflicht hält, die Hühner in der Nachbarschaft zu beschützen und für ihr Wohlergehen zu sorgen. Dazu holt er nach wie vor die Hennen vom Nachbarn ab und führt sie ins eigene Grundstück. Das wurde dann seinem Frauchen zu viel, schließlich kleckerte das Hühnervieh eifrig den Garten und damit die Spielfläche der

Kinder voll. Weder wohlgemeinte noch strenge Ratschläge beeindruckten den Hahn. So blieb nichts übrig, als einen Zaun zu errichten. Aber Fritz, so heißt der Zwerggockel, kann natürlich fliegen und so brachte er seinen Damen ebenso das Fliegen bei. Mit Anlauf versteht sich. Und von einem höher gelegenen Startplatz aus. Daraufhin musste, um den Kavalier zu stoppen, der Zaun noch mal erhöht werden. Endlich war er hoch genug. Von nun an verbrachte Fritz seine Tage depressiv und melancholisch am Hindernis entlangschleichend.

Aber irgendwann wurde er erlöst. Auf dem Gras lag der Schnee, der die Kleckereien verdeckte. Da wurde der Zaun wieder durchlässig - und dem Leiden ein Ende - gemacht. Und Fritz kräht und kräht und kräht wieder

Roland von Rebay



Der Schmidtkramer-Hof in Hochstadt

Im Zentrum von Hochstadt, bei der Kirche, macht die Dorfstraße einen leichten Knick nach links. Gleich dahinter, am Ende der Friedhofsmauer, steht fast schamhaft zurückversetzt das Haus mit den grünen Fensterläden, die Nr. 8.

Es ist ein schlichtes, kleines Bauernhaus, in seinem Kern bestimmt 200 Jahre alt. Ursprünglich war der Bau noch 4 Meter kürzer und wo heute sich der Wohnbereich befindet, lag einst der Stall und umgekehrt an dessen Stelle der vormalige Wohntrakt. Auf die im Laufe der Jahrzehnte vorgenommenen Umbaumaßnahmen wird noch eingegangen.

In den alten Katasterplänen von 1812 sieht man die Hofstelle bereits eingetragen. Als der Name Schmidt 1901 als neuer Eigentümer auftritt, hat das Anwesen bereits eine ganze Reihe von Vorbesitzern gesehen. Schaller und Lämmel, Leitmeyr, Buchner, Auer und Ganseder werden erwähnt. Der einstige Hofname lautete auf Kotzi und Kausen, weil sich ursprünglich zwei Familien das Gebäude geteilt hatten. Ein derart munterer Besitzerwechsel war im 19. Jahrhundert keine Seltenheit.

Die Vorfahren aus der Oberpfalz

Zur Jahrhundertwende übersiedelten der Maurer Georg Schmidt mit seiner Frau Maria und den 6 Kindern aus Rammelsreuth in der Oberpfalz nach Südbayern, weil sie sich hier bessere Lebensbedingungen erhofften. 1901 sind sie in Hochstadt gelandet und seit dieser Zeit ist der Hof auch im Besitz der Familie Schmidt. Eine Kramerei, die der Vorbesitzer Georg Ganseder erst 3 Jahre vorher eingerichtet hatte, haben sie übernommen und weitergeführt. Die heutige Wohnstube diente damals als Laden. Ein kleines Guckfenster zur Küche, durch das sich beobachten ließ, wenn Kundschaft das Geschäft betrat, existiert heute noch. 1911 hat Georg den ersten Umbau vorgenommen, indem er, wie bereits erwähnt, Wohn- und Wirtschaftsgebäude umdrehte; vermutlich, weil die Familie aus ihren Fenstern nicht immer auf den Friedhof

schauen wollte. Die Nachfahren haben da ein entspannteres Verhältnis dazu gefunden. Sie betonen, dass die Toten die friedlichsten Nachbarn seien, die man sich denken könne. Georg selber ist 1931 gestorben, seine Maria 7 Jahre später.

Josef, Jahrgang 1889, das zweite der 6 Kinder, hat den Hof übernommen. Er heiratete die 4 Jahre jüngere Maria Thoma aus Unering, deren Vater insofern als lokale Berühmtheit seiner Zeit gelten darf, weil er wegen andauernder



Foto Dr. Albert Schuhbauer

Wilderei erst ins Gefängnis gesteckt wurde, nach seiner Entlassung dann zum Jagdaufseher und später gar zum Bürgermeister des Ortes aufgestiegen ist. Josef Schmidt hat 1926 den rückseitigen Stadelanbau veranlasst, ein Jahr später den Kramerladen aufgelöst und sich ganz auf die Landwirtschaft konzentriert.

Verzicht aus Heimatliebe

Über diesen Mann existiert die fast märchenhafte Geschichte, wie er im 1. Weltkrieg in englische Gefangenschaft geriet und dort bei einem Bauern Arbeitsdienst zu verrichten hatte. Er muss so fleißig und geschickt gewesen sein, dass der Briten ihm seinen Hof überschreiben wollte. Josef lehnte aber ab, denn es zog ihn zurück in die Heimat. Als Abschiedsgeschenk bekam er dafür eine wertvolle Münze mit, die sich noch heute im Besitz seiner Tochter Else Buchner befindet. Er ist 1970 gestorben.

Der Hof wurde dem 1922 geborenen Sohn Georg übergeben. Dieser Georg hatte im Weßlinger Baugeschäft Schneider eine Maurerlehre begonnen, wurde dann eingezogen und konnte

auf Grund einer Kriegsverletzung diesen Beruf später nicht ausüben. Er ist Landwirt geworden, hat 1956, um mehr Vieh unterbringen zu können, den Stall verlängert, so dass dieser heute direkt an die Friedhofsmauer angrenzt. 1998 ist er gestorben. Wie schon sein Vater und Großvater hat auch Georg eine Maria geheiratet, die aus Puchheim stammende Maria Keil. Sie, von ihren vielen Enkelkindern liebevoll die „Zopf-Oma“ genannt, weil sie so guten Hefezopf backen kann, lebt heute im Hause zusammen mit dem ältesten ihrer 4 Söhne, dem 1951 geborenen Josef. Dieser hat nach dem Tod des Vaters den Betrieb mit seinen 20 ha Grund übernommen und betreibt Viehwirtschaft und Getreideanbau. Sein Hobby ist das Reisen in ferne Länder.

Georg, der zweitälteste mit Jg. '54, ist Konditormeister mit eigenem Geschäft in Seefeld, lebt aber mit seiner Frau Heidi und den 4 Kindern in Hochstadt. Er ist ehrenamtlich als Schöffe am Amtsgericht tätig. Der 1958 geborene Rupert arbeitet im Wirtschaftsministerium und war schon als ganz junger Mann von 1984 – 1990 im Weßlinger Gemeinderat. Zusammen mit seiner Frau Monika und den beiden Kindern bewohnt er ein selbergebautes, nach ökologischen Kriterien konzipiertes Lehmhaus im Ort. Auch der jüngste der 4 Schmidt-Söhne, Lorenz, ist heimattreu und hat seinen Lebensmittelpunkt in Hochstadt. Er ist eben erst 40 geworden, Industriemechanikermeister und verheiratet mit Ursula, geb. Meisinger. Die beiden haben 3 Kinder. Lorenz ist politisch sehr engagiert. Er ist seit 2001 im Gemeinderat und dort gegenwärtig Fraktionssprecher für seine Partei. Außerdem ist er Organisator bei den Laufreunden Hochstadt und hat als einziger an allen 19 bisherigen Landkreis-Läufen teilgenommen.

Über die Schmidt's mit ihrem weitverzweigten Stammbaum gäbe es noch viel zu erzählen, anekdotisches und so manch schelmenhaftes. Doch dafür fehlt hier leider der Platz.

Gottfried Weber

Krippenspiel in Hochstadt



Im letzten Jahr hatte das Weihnachtsfest in Hochstadt eine Besonderheit zu bieten. Der Bernlochner Sepp ließ, zur romantischen Einstimmung auf die Feiertage, eine alte Tradition wieder aufleben. Franz Halser hatte sie vor vielen Jahren ins Leben gerufen: Bernlochner organisierte ein Krippenspiel, in dem 52 Kinder auf der Bühne standen. Das sollte gerade für die Kinder eine prächtige

Sache sein. Weg vom Alltagstrott und freudige Erwartung auf den großen Auftritt in selbsterfundenen Kostümen. Mehr als 400 Zuschauer ließen sich verzaubern und lauschten der Musik von Karl Edlmann und Vroni Halser. Die Kinder zeigten eine großartige Leistung im Theaterspielen, Singen und Musizieren.

Die stimmungsvollen Abende dienen einem guten Zweck. 2300 Euro kamen zusammen und konnten der Lebenshilfe Starnberg für geistig und körperlich behinderte Kinder und einem Krankenhaus in Nepal für ein Sonnendach zur Verfügung gestellt werden. In zwei Jahren plant der Sepp eine Wiederholung.

Roland von Rebay

Hoagart in Hochstadt am 8. November im Freizeitheim

Mit humorig-besinnlichen Texten und Bemerkungen begleitete Sepp Bernlochner Spiel und Gesang von elf Musikgruppen, die weitaus meisten aus Hochstadt, auch mit Weßlingern (oder Musikern aus dem Landkreis) durchsetzt, - roarassig, wie Sepp Bernlochner sagte, der selber auch noch beim Hochstadter Sänger-Viergesang und bei der Hochberghäuser Blasmusik mitmusizierte. Im gut besuchten Freizeitheim traten weiterhin auf: die Kreuzberg-Musi (Harfe, Gitarre, Hackbrett), der Hochstadter Zwoa-G'sang, die Weßling-Hochstadter-Saitenmusi (Zither, Gitarre, Hackbrett), die Junge Blas-, Streich- und Zupfmusi (elf Kinder und Jugendliche aus Hochstadt



mit Geigen, Harfen und Bassgeige), die Draht-G'flechtmusi (Zittern, Gitarre), die Geschwister Estner (Gesang), das Harfen-Trio, das Trio Bruno Venturini (Geige, Cello und Akkordeon) und die Familien-Musi Pimperl / Friedl (Gitarre, Hackbrett, Zither). Die Gesang-Begleitung übernahm jeweils souverän Regina Reiser auf der Zither. - Ein besinnlich-vergnügender Volksmusik-Abend, der die erstaunliche musikalische Ausprägung unseres Dorfes aufs Neue zeigte. Und die Hochstadter Jugend ist voll integriert!

Ingeborg Blüml



Spendenfreudigkeit unterm Stern

Die Spende vom Krippenspiel wurde von der Lebenshilfe Starnberg herzlich angenommen.

Oben v.l.: Bernlochner Maria, Schulleiter Herr Meitzner, Lehrerin Frau Fellner. Unten v.l.: Maria, Sissi und Laurin.

Der Polt-Abend



Für diejenigen, die am 28.11. einer Überdosis Weihnachtssentimentalität vorbeugen wollten, war der Besuch dieses Konzertes sicherlich eines der besonderen Art. Gerhard Polt las unter dem Programmtitel ‚Im Schatten der Gans‘ Weihnachtsgeschichten aus seinen Büchern. Begleitet wurde er dabei auf dem Klavier von Wolfgang Leibnitz, der Stücke von Mozart, Chopin und Gershwin spielte. Derart gerüstet konnten die Zuschauer dem alljährlichen Stress der stillen Zeit eigentlich nur noch gelassen entgegen sehen.

Astrid Einmeier

Motor der „Golden Girls“ Marieluise Brackmann verstorben

Ob Fasching oder Sommerfest, ‚Mucki‘ Brackmann war stets voller Ideen, wenn es um die Organisation und Gestaltung von Festlichkeiten in der Gemeinde ging. Sie war zudem in der Nachbarschaftshilfe engagiert, hatte die Organisation des Flohmarkts beim Sommerfest inne und war nicht zuletzt eines der ersten Mitglieder der Weßlinger Blasmusik. Sie war auch die

treibende Kraft der ‚Golden Girls‘, eine Gruppe von Damen, die sich vor über 20 Jahren im Seehäusl zusammenfanden. Sie wollten sich schon damals nicht nur aufs Kaffeekränzchen beschränken, sondern planten vielmehr, das kulturelle und soziale Leben in der Gemeinde mit ihren Ideen und der entsprechenden Unterstützung zu bereichern. Auf die Frage hin, wie denn die Bezeichnung

‚Golden Girls‘ entstanden sei, gab Lotte Busch, eine von ihnen, lachend zurück: „Im Kreis unserer Damen war oft ein Enkelkind mit dabei, welches irgendwann ziemlich trocken äußerste: Ach, die ‚Golden Girls‘ treffen sich schon wieder! Von da an hatten wir unseren Namen weg.“ Marieluise Brackmann verstarb im Januar im Alter von 83 Jahren.

Astrid Einmeier

Haus der Familie Leutenbauer

Viele Hölzer unter einem Dach

Es ist das Haus der vielen Hölzer. Einträchtig steht Ahorn neben Nussbaum, neidlos verbinden Mahagoni und Kirsche die Küche mit dem Wohnraum. Nichts stört, kein Farbton beißt den anderen, kein Unwohlsein kommt auf trotz der Vielfalt der Materialien.

Schreinermeister Wolfgang Leutenbauer hat sich mit seiner Frau Claudia einen Traum erfüllt. „Wir wollten uns nicht auf eine Art festlegen“ erklärt das Ehepaar seine kühne Entscheidung. Und haben damit bewiesen, dass auch ganz unterschiedliche Hölzer zu einem harmonischen Ambiente beitragen können.

Das Haus im Riedbergweg 1a in Hochstadt dürfte eines der seltenen Objekte sein, bei denen sich die Hauseigentümer während der Bauzeit nicht vor Ungeduld oder unvorhergesehener Schwierigkeiten die Haare vor Ärger gerauft haben. „Der Rohbau war unglaublich schnell fertig“, bestätigt Claudia Leutenbauer. Die anberaumte Zeit bis zur Fertigstellung betrug ein Jahr; pünktlich zum geplanten Termin konnte die Familie in ihr neues Heim einziehen. Die heute fünfjährige Tochter Magdalena freute sich schon sehr auf ihr neues Kinderzimmer, Sohn Ludwig war beim Umzug im letzten Frühling erst zwei Jahre alt. Aber auch er hat sich nach anfänglicher Skepsis schnell an seine neue Umgebung gewöhnt. Außerdem wohnen die Großeltern jetzt direkt im Haus nebenan. Gemeinsam mit dem Architekten Roland von Rebay und den in Hochstadt und Weßling ansässigen Baufirmen wurde zügig und fehlerfrei gearbeitet, wobei die Holzarbeiten in Regie bei Wolfgang Leutenbauers eigener Firma gefertigt wurden.

Transparenz auf ganzer Linie

Die Eingangstür ist aus Lärchenholz. Sofort fällt das Licht auf, das in den Flur einströmt. Die Familie hat auf Transparenz gesetzt. Die meisten Türen sind in der Länge sowie in Rahmenbreite durch breite Glasflächen aufgebrochen. Der Vorraum ist mit hellbeigen Quarzfliesen ausgelegt, weiße Wände stehen im gesamten Haus für eine klare Linie. Vom Flur schließen rechts ein Arbeits-

zimmer und eine Gästetoilette an. Zur linken Hand öffnet sich durch zwei weiß lackierte Holztüren der Hauptraum. Wohn- und Essbereich liegen ohne Trennwände in einem gemeinsamen Raumgefüge. Verbunden werden sie optisch durch ein Parkett aus Cabreuvalholz, das die Räumlichkeiten in ein helles, leicht rötliches Licht taucht.

Die vier Ecken des sonst konventionell in Ziegelbauweise gefertigten Gebäudes sind im Erdgeschoss und auch in der oberen Etage jeweils nach beiden Seiten bodentief und großflä-



chig verglast. Durch den Verzicht auf herkömmliche Fenstergrößen in der Hausmitte entstanden ungewöhnliche Flächen, welche die Wohnräume mit ihren 180 Quadratmetern geräumiger erscheinen lassen. Das Haus wird durch schlanke Stahlsäulen im Innenbereich getragen. Diese stehen direkt in den Ecken der Fensterquadrate, engen dadurch den Raum nicht ein und wirken zugleich wie bewusst platzierte Objekte.

Die Sicht nach draußen kann bei Bedarf durch metallene Raffstores - bedienbar von innen - reguliert werden. Die Jalousien sind auch ein wichtiger Sonnen- und Wärmeschutz. An die Außenseite des Hauses schließt rundherum ein Holzsteg an, der durch jede der drei verglasten Ecken durch eine integrierte Tür erreichbar ist. An der Südseite geht der Austritt in eine geräumige Terrasse über.

Die Küche ist eine Eigenanfertigung des Hausherrn. Für die Schränke und Unterbauten wurde europäische Kirsche verbaut, eine Sorte, die nicht so dunkel und rötlich ist wie ihr amerikanischer Verwandter. Sie zeichnet sich durch feine Struktur und einen warmen Holzton aus. Die Oberschränke sind mit Faltilftüren versehen.

Eine Eichentreppe führt in das obere Stockwerk. An die Wände im Flur schließt direkt der Dachspitz an. Auf einen Speicher wurde zugunsten der hohen Räumlichkeiten verzichtet. Außerdem bietet der Keller samt Hobby-, Wasch- und Vorratsräumen genügend Stellfläche. Drei Dachflächenfenster sorgen im Flur für ausreichend Licht. Dazu führt vom Treppenabsatz ein bodentiefe Fenster zum Garagendach hinaus, ein idealer Platz für eine Dachterrasse

- das könnte sich Claudia Leutenbauer für später einmal vorstellen. „Von dort aus hätten wir einen wundervollen Blick über die Gärten mit ihren Apfelbäumen“, sagt die Softwareentwicklerin. Wie im Erdgeschoss wiederholen sich die über Eck gezogenen Fensterbreiten auch hier in jedem Raum. Nussbamtüren mit einer raffinierten Quermasierung schließen die Schlafräume ab und gehen mit dem Ahornparkett in den Zimmern eine interessante farbliche Symbiose ein. Die beiden Kinderzimmer sind nach außen hin durch einen geräumigen Balkon verbunden, dessen Stahleinrahmung mit Lerchenholz ausgekleidet wurde.

Trotz all der unterschiedlichen Holzschattierungen bleibt durch die Aufteilung der Raumlinien mit ihren weißen Flächen genug Platz zum Atmen. Hölzer soweit das Auge reicht.

Sara Soffner

Was unsere Maibäume erzählen

Fortsetzung zu Heft 35

Das eigene Gesicht eines jeden Maibaumes zeigt sich an seinen Schildern. So erzählen auch die unterschiedlichen Schilder der Maibäume in unseren drei Ortsteilen jeweils anderes über ihren Standort. Vieles ist natürlich gemeinsam; so ist an jedem Maibaum der Bauer, der Schreiner oder auch der Maurer vertreten. Aber es gibt auch Besonderheiten, etwa in Oberpfaffenhofen der Hinweis auf das Sägewerk (Willibald,



Wastian), in Hochstadt auf den Fuhrunternehmer und in Weßling erkennt man an der Eistüte neben dem Bierkrug, dass zur Gastronomie hier auch eine Eisdiele gehört. In Weßling sind es insgesamt 10, in Oberpfaffenhofen und Hochstadt jeweils 14 Schilder. Die höhere Zahl in diesen zwei Orten kommt unter anderem daher, dass dort auf dem unteren Schilderpaar jeweils Kirche und Schule zu sehen sind. In Weßling zeigt dafür ein dreigeteiltes Wappen am Stamm unter den Schildern die alte und neue Kirche und den Waller (gemalt von Wolfgang Pletz).

Auch die Gestaltung der Schilder ist in den drei Ortsteilen verschieden. In Weßling sind die jeweiligen Symbole (also die Brezel für den Bäcker oder die Schere für den Schneider) aus Aluminiumblech ausgeschnitten und



Die Symbole der drei Ortsteile:

Weßling		Oberpfaffenhofen		Hochstadt	
Schuster	Schneider	Schuster	Schneider	Fuhrunternehmer	Elektriker
Maurer	Gesangverein	Bäcker	Metzger	Schreiner	Maurer
Bäcker	Bauer	Sägewerk	Schreiner	Zimmerer	Sattler
Schreiner	Schmied	Gärtner	Bauer	Bauer	Bäuerin
Gastwirt	Metzger	Schlosser	Spengler	Feuerwehr	Gastwirt
		Maurer	Maler	Sänger	Schütze
		Schule	Georgskirche	Kirche	Schule

bemalt, in Oberpfaffenhofen sind die Symbole in weiß auf den blauen Wapenuntergrund gemalt. In Hochstadt dagegen sind die Berufe nicht durch Symbole angezeigt, sondern figürlich ausgestaltet und gemalt; der Künstler war Rudolf Sachs, mit späterer Überarbeitung von Max Wörsching und Helmut Schwarz. Für den Bauer steht also nicht die Garbe, sondern das Bild eines Mannes mit Sense und einem Schwein. Schön und bemerkenswert ist, dass daneben ein zweites Schild eine Bäuerin zeigt, eine Frau mit Hühnern.



Das Wort „Beruf“ ist bei den Darstellungen nicht zu eng zu fassen; in Weßling und Hochstadt gibt es auch eine Tafel zum Gesangverein, bzw. noch zum Schützenverein und zur Feuerwehr.

Am Maibaum in Oberpfaffenhofen zeigt das Wappen der Landjugend mit den drei Ähren, wer für das Aufstellen verantwortlich ist. Der Weßlinger Maibaum sagt, dass er von der Freiwilligen Feuerwehr aufgestellt wurde. In Hochstadt, wo offenbar das Dorf insgesamt sich um den Maibaum kümmert, steht dafür unter den Schildern ein Spruch des bayrischen Dichters Max Dingler:

Maibaum steh auf
zum Himmi zoag nauf
dass uns zu jeder Zeit
d'Hoamat gedeiht.

Der Weichselbaumer ungeschälte Maibaum, der jährlich neu aufgestellt wird, trägt keine Zeichen, aber ein Schild mit der Aufschrift:

Treu dem alten Brauch
Der Jugend zur Freud
dem Ort zur Zier
steht dieser Maibaum hier.

Dr. Augustin Müller

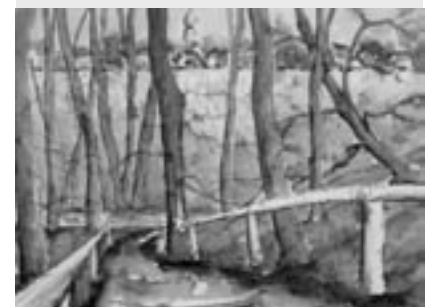
„Zauber der Farben“ im Pfarrstadel

Aquarelle von Klaus Rodemeier und Gottfried Weber



„Boote“ von Klaus Rodemeier

Die beiden, seit fast 40 bzw. 14 Jahren in Weßling ansässigen Autodidakten stellen in einer Ausstellung von UNSER DORF ihre Aquarelle aus. Schon lange interessierten den Bauingenieur Klaus Rodemeier, dessen Großvater Maler war, Porträt-, Aktzeichnen und Aquarellmalerei, was er bei einigen Kunstlehrern und auf Malreisen intensivierte. Daneben entstanden auch keramische Arbeiten und Skulpturen.



„Weßlinger See“ von Gottfried Weber

Gottfried Weber konnte hingegen erst nach dem Ende seiner beruflichen Verpflichtungen im graphischen Gewerbe den Pinsel aufnehmen. Er arbeitet am liebsten im Freien in Weßling und Umgebung; auch Reisen bieten eine große Auswahl an Motiven: „Hier kann ich jeglichen zeitlichen Bezug verlieren, ein wunderbares Gefühl“.

Ingeborg Blüml

Geöffnet:

vom 7. bis 16. Mai 2004

Mo – Sa 15 bis 19, So 10 bis 19 Uhr

Jazz-Frühshoppen

Die Veranstaltung „UNSER DORF musiziert“ muss leider aus verschiedenen Gründen abgesagt werden. Als Entschädigung bieten wir:

**Sonntag, den 9. Mai ab 11.00 Uhr
Frühshoppen mit Brotzeit und Jazz**

Eintritt: 4.—EUR

Führung durchs „alte Weßling“

- Was in keinem Buch steht -

Weßling hat in den letzten Jahren viel gewonnen. Der Pfarrstadel und die Seenaturierung sind nur zwei Beispiele dafür. Wussten Sie aber, dass beispielsweise der Biologie-Unterricht eines Münchner Gymnasiums fast ausschließlich mit Bildern von und um Weßling gestaltet wurde? Damals gab es hier noch Dachs und Pirol und Hunderte von Seerosen! Jedem sei noch einmal das Buch von Hans Porkert empfohlen. Dort erfährt man enorm viel Wissenswertes über die Vergangenheit unseres Ortes. Es liegt jedoch in der Natur der Sache, dass manches außen vor bleiben musste. Hierfür gibt es sicherlich drei Hauptgründe:

-mangelndes Archivmaterial, welches mit mündlicher Tradition ersetzt wird
-Platzgründe und
-privates Material, welches noch nie veröffentlicht wurde.

In Porkerts Buch sind ausführlich die Maler unter den Künstlern erwähnt. Es fehlen jedoch z.B. die Dichter außer Christian Morgenstern. Der berühmteste war wohl Thomas Mann, der seine Mutter in den letzten Stunden ihres Lebens hier besuchte, oder der ungemein witzige Eugen Roth, der hier oftmals die Sommerfrische verbrachte. Auch einige international berühmte Wissenschaftler, Politiker, Sportler etc. waren vor Ort. Die unten angekündigte Führung soll Ihnen zeigen, wo hier „getagt“ wurde.

Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten war Wilhelm Hausenstein – erster deutscher Botschafter nach dem Krieg in Paris. Er war wichtiger Vorbereiter der Versöhnung zwischen beiden Nationen. Auch Führer der Bayernpartei (in der Nachkriegszeit größter Widerpart der CSU) ließen sich hier juristisch beraten. Aber auch Bundestagsreden für die CSU wurden hier verfasst. Oder wissen Sie, dass der frühere Eiskunstlauf-Goldmedaillengewinner Manfred Schnelldorfer

einst auf dem Weßlinger See seine Runden drehte?

Noch umfangreicher war jedoch die Schar der Wissenschaftler, die in Weßling diskutierten, darunter auch einige berühmte amerikanische in der Nachkriegszeit. Nur zwei der bedeutendsten deutschen Ordinarien will ich hier nennen: Wolfgang Braunsfeld und Norbert Piel – beides Kunstgeschichtler. Letzterer hat übrigens die längste Habilitationsschrift aller Zeiten verfasst. In Weßling riet man ihm, dieses ungeheuer intelligente Werk von ca. 3000 ! Seiten doch zu kürzen. Er tat es, danach begann seine steile Karriere.

Sehr enttäuscht bin ich jedoch bis heute, dass in keiner Festschrift, keiner Ansprache und keinem Artikel denjenigen gedankt bzw. sie wenigstens erwähnt



Villa Roiger Alzheimergaßl, erbaut 1901

wurden, die die eigentliche Rettung des Ensembles alter Friedhof, alter Pfarrhof, Pfarrstadel bewirkt haben, nämlich die drei Ordinarien der Ludwigs-Maximilians-Universität München, alle weit über Deutschland hinaus berühmt

- Prof. Dr. Norbert Lieb – Kunstgeschichte
- Prof. Dr. Benno Hubensteiner – Kirchengeschichte
- Prof. Dr. Herrmann Bauer – Kunstgeschichte.

Ein besonderer Dank gilt auch den weiteren damaligen Helfern, wie z.B. Gerhard Schober (Kreisheimatpfleger) oder dem Landesamt für Denkmalpflege. Hätten sich alle oben genannten nicht für das Gesamtensemble eingesetzt, hätte es zu keiner Rettung des Pfarrstadels und dem

heutigen Kulturzentrum kommen können. An dieser Stelle stünde heute ein geplanter hässlicher Zweckbau. Ich besitze über den gesamten Vorgang schriftliche Unterlagen, aber nur ein einziger (!) Weßlinger hat diese bisher eingesehen. Darüber hinaus besitze ich umfangreiches Material zur Ortsgeschichte in meinem Privatarchiv und meinen Sammlungen, z.B. Bilder aus der Erbauungszeit (!) der Häuser von Max Ostenrieder, dem zu Beginn des 20. Jahrhunderts wichtigsten Architekten in Weßling. Ferner königliche Urkunden. Ja, vor dem 1. Weltkrieg waren die ausstellenden



Villa Besold Hauptstraße, erbaut 1902

Behörden noch königliche. Weiter besitze ich Bilder vom „maroden Gottesacker“ (= alten Friedhof). Diese erklären deutlich, dass der Friedhof einst ein wahres Paradies (1972) war. Oder Photos und Bauzeichnungen (!) von 1947 und 1951 vom sogenannten Unterdorf, die bisher noch nie veröffentlicht wurden. Außerdem werden Gegenstände aus dem alten Weßling gezeigt, die selbst alte Weßlinger vergessen haben. (Das älteste Objekt stammt aus dem 18. Jhd.). Um allen Weßlingern die Möglichkeit zu geben, mehr über ihren Ort zu erfahren, werde ich noch dieses Jahr mindestens zwei geführte Dorfspaziergänge anbieten.

Thema des ersten Spaziergangs am Samstag, 22.5.2004 um 16 Uhr:

Wo früher „Drogen“ ganz legal verkauft wurden - bis zur „Weßlinger Flut“, als manche Ortsteile mehr als einen Meter (!) unter Wasser standen.

Treffpunkt am Pfarrstadel. Anmeldung unter 08153/2129. Die Führung ist kostenlos.

Auch die Fortsetzung sei schon angedeutet:

Weiß noch jemand, wo das Schneewittchenhaus stand? (Die Fundamente sind noch erkennbar, sonst nichts !)

Christoph Angerbauer
(einziger anerkannter wissenschaftlicher Reiseberater)

The Real Six Pack

A-cappella-Gruppe mit Urgrund in Weichselbaum

Im musischen Pestalozzi-Gymnasium in München haben sie sich kennen gelernt, dort in verschiedenen Chören (Auftritte z.B. auch in Frankreich) jahrelang Singen geübt - dies aber vor allem auch auf der letzten Bank des Schulbusses, wo sie begeistert internationale Songs aus dem Radio rekapitulierten. Damals - 1990 - beschlossen die Abiturienten, eine A-cappella-Gruppe zu gründen: eine neue, innovative und gute Idee, wie sich herausstellen sollte. (Erst seit fünf bis sechs Jahren gibt es inzwischen einen regelrechten A-cappella-Boom; Gruppen mit dem Spektrum Schlager, Comedy, Jazz und Sphärenklänge).

Von Anfang an dabei waren Wulf Dierstein, Ralph Annau, Markus (Rossi) Haller und Marc Schmolling, Mario Wendling und Jens van Eimeren. Im Lauf der ersten studierenden Jahre kam 1993 der jüngere Bruder Hans Dierstein für Mario Wendling hinzu und vor zwei Jahren Florian Helgath für Jens van Eimeren.

Dierstein-Brüder aus Weichselbaum

Die Dierstein-Brüder stammen aus dem Weßlinger Weiler Weichselbaum; Ralph Annau hat nach Weßling hineingeheiratet (inzwischen zwei Kinder). Annau (Tenor; Geologe) ist der Organisator der

(Bariton) als Versicherungskaufmann und Markus Haller (Countertenor) als Tontechniker tätig.

Regelmäßig einmal in der Woche treffen sie sich zur Gesangs- und Musik-Probe - und dies über nunmehr 14 Jahre. Erfolge im deutschsprachigen Raum (auch in Österreich und der Schweiz)



haben sich von Anfang an eingestellt. Die Comedian Harmonists waren zu Beginn natürlich das Vorbild. Das Repertoire der Six Packs wandelte sich allmählich jedoch über Doowoop-Songs der 50er / 60er Jahre zu einem Spektrum von Schlagern der 20er Jahre hin zu Hits der Gegenwart, zu Pop und Rock (Stücke von Stevie Wonder, The Doors, Ray Charles, Robby Williams, Steve Miller, den Beatles, Santana, Sting usw.) - und zu Experimenten, die zu eigenen Stücken führen. Die Arrangements sind immer wichtiger geworden, die Freude am Experimentieren ist existenziell, technische Hilfsmittel eher sekundär; im kleineren Rahmen tritt die A-cappella-Gruppe auch mal ohne technische Verstärkung auf.

Improvisation und Timing

Die Musik und die Improvisation, aber auch exaktes Timing stehen im Mittelpunkt, der Qualitätsanspruch ist hoch. Der Spaß am Singen und das Gespür für Experimente, Gefühle und Humor führen immer wieder zum Ausprobieren von Neuem.

Diese musikalische Innovation, Zielgerichtetheit und Intensität erwachsen wohl auch aus der Geborgenheit in der familiär-heimatlichen Gruppe

und der langjährigen Verbundenheit miteinander. Nicht zuletzt die witzig-improvisierten Ansagen, die die Spannung bei Aufführungen manchmal ins Ungewisse treiben, führen zum Erfolg beim Publikum (und werden oft auch von den eigenen Musikern anerkennend beklatscht!). Die Konzerte in und um München waren in den letzten zwei Jahren jedenfalls immer ausverkauft.

„Wir sechs Sänger sind gut befreundet, wie Geschwister, demokratisch wird alles eingebracht und besprochen“, so Annau, es gibt bestimmte Aufgabenteilungen je nach Fähigkeit und Möglichkeit des Einzelnen. Lieder in ein A-cappella-Arrangement umzusetzen (Instrumente in Stimmen) ist beispielsweise eine wesentliche kreative Arbeit, die innerhalb der Gruppe immer noch verfeinert wird.

Pressestimmen betonen: „Intonation, Rhythmus und Gestaltung sind hervorragend abgestimmt ...“, „große musikalische Präzision ...“, „ausgezeichnete Arrangements mit überraschenden Effekten...“ und „Solides Handwerk, Herzenswärme und Basiserfahrungen ...“ (SZ); „Allein mit

ihren Stimmbändern produzieren sie einen Sound, der bisweilen dem einer Big Band mit komplettem Bläusersatz gleicht“ (MM).

Ralph Annau: „Man kann keine Stadien füllen, aber viele Leute identifizieren sich schnell damit, auch Kinder spricht diese Art der Musik total an.“ Bei 20 bis 30 Auftritten pro Jahr bleibt kaum Zeit für größere Individualreisen einzelner Mitglieder; entschädigt fühlen sie sich jedoch durch zahlreich entstehende Kontakte mit Musikern im In- und Ausland, wie Wulf Dierstein anmerkt.

Preise bei Wettbewerben

Inzwischen sind drei CDs auf dem Markt (1993 Who put the bomb; 1998 Wein, Weib und Rasur; 2002 Right about now). Außerdem hat die Gruppe zwei Preise gewonnen, beide in Österreich: 2000, bei „vox populi“ in St. Pölten, 2. Preis, und 2002, bei „vokal total“ in Graz, 1. Preis der Kategorie Pop.

Die nächsten Auftritte

von The Real Six Pack in der näheren Umgebung: München, im Schlachthof, am 8. April, und Gilching, Kulturwoche, am 18. Juni.

Ingeborg Blüml



Ralph Annau mit Baby Lynette, Wulf und Hans Dierstein

Gruppe, die bis auf die zwei professionellen Musiker Marc Schmolling (Bass; Jazz-Pianist und Arrangeur der Songs) und Florian Helgath (Bariton; Schulmusiker, Posaune) autodidaktisch arbeitet. Wulf Dierstein (Bariton) ist hauptberuflich als Architekt, Hans Dierstein

Ham's des scho g'wusst ...

... dass der Kleiderflohmarkt in Hochstadt 10% der gesamten Verkaufserlöse den vier Kindergärten der Gemeinde Weßling spendet? Alle Kindergärten bedanken sich sehr herzlich für die tolle Unterstützung.

... dass in Weßlings Friedhof eine Urnenwand eingeweiht werden konnte, die sich mit rötlichen Granitplatten sehr harmonisch in das Gesamtbild einfügt? Gestaltet wurde sie von Roland von Rebay.

... dass die älteste Bürgerin Weßlings, Frau Rosa Burger, ihren 97. Geburtstag feiern konnte? Bürgermeisterin Monika Meyer-Brühl spendierte einen großen Obstkorb für viele gesunde Jahre. Auch wir schließen uns den vielen guten Wünschen an.

... dass Johann Buchner das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für über 40 Jahre ehrenamtliches Engagement im SC Weßling erhielt? Wir gratulieren zu dieser Leistung!

... dass Christian Förster zum neuen 1. Vorsitzenden der Landjugend Oberpfaffenhofen-Hochstadt gewählt wurde? Gratulation!

... dass die Schützen in Hochstadt im Januar weitere 9 Schießstände durch tatkräftige Eigenleistung einweihen konnten und nunmehr 17 Stände zur Verfügung haben?

... dass die Feuerwehr Hochstadt, bis auf den Schriftführer Joseph Igl, einen vollständig neuen Vorstand mit dem Vorsitzenden Albert Briske gewählt hat und neue Perspektiven angehen will?

... dass die Oberpfaffenhofener Feuerwehr um ihren Neubau weiterhin kämpfen muss? Sie erhielt die Hiobsbotschaft, dass der Zuschuss vom Innenministerium gestrichen sei.

... dass es jetzt in Oberpfaffenhofen auch „Fische und Meer“ gibt?

... dass „Unser Land“ zum „Ökomanager des Jahres“ gekürt wurde? Annemarie Wunderl, Bäurin aus Weßling, war mit dabei. Wir Gratulieren!

... dass der Pfarrstadel nun auch über eine Audioanlage verfügt? Die Techniker des Vereins haben die Geräte, wie auch schon die Beleuchtung, fachmännisch und gebührenfrei montiert.

Schwer zu verdauende Vision

Wenn man von dem DLR kommend in unsere Ortsteile Pfa'hofen und Hochstadt mit dem Fahrrad oder dem Auto fahren möchte, lag bis vor gut einem Jahr beim Abbiegen am Kreisel die unverbaute herrliche Landschaft vor uns. In der Ferne das Anwesen der Wastians und der Blick auf die alte Kirche mit dem eigenwilligen Turm. Ein ländlicher, dörflich schöner erster Eindruck. Links liegt das oft als gutes Beispiel erwähnte Gewerbegebiet von Weßling. Die linke Ecke hat jetzt der Discountmarkt Aldi eingenommen. Gegenüber hat sich an Aktionstagen eine wilde Parkerei entwickelt, weil der Weg zum Eingang von dort möglicherweise kürzer ist als vom entferntesten Parkplatz. Aber an der Seite steht immer noch der Wald, den man sieht und spürt. Er steht da fast wie ein Bannwald, der alles dahinter liegende schützt: zum Beispiel die Expansion des Gewerbegebietes über die Argelsrieder Straße hinaus oder den plötzlichen Blick auf den Pfa'hofener Hügel oder die Bewohner vor dem Lärm

der Kreisstraße. Der Wald dort, so klein er auch ist, hat immer so ein wenig den Eindruck erweckt, „ab hier wird es grün“. Aktive in den Leitbildprozessen formulierten schon „Am Kreisel beginnt der Naturpark Fünfseenland“.

Mitten in die Phase, bei der sich viele BürgerInnen ernsthaft Gedanken um das Ortsbild machen – und Ortsbild beginnt nicht erst am Ortsschild – mitten in dieser Phase der Sensibilisierung plant unser Gemeinderat recht unsensibel genau an diesem beschriebenen Platz gegenüber vom Aldi ein Feuerwehrhaus. Zunächst für die Pfa'hofener Feuerwehr, aber dimensioniert für eine gemeinsame Feuerwehr aller drei Ortsteile, so denn die Wehren auch zusammenwachsen. Also wird es schon ein prächtiges Gebäude mit vielen Stellflächen.

Zugegeben, besonders attraktiv war der Flecken bisher nicht gestaltet. Auch hat dieser Kommentar nichts mit dem Wert unserer Feuerwehren zu tun

Orden für Erich Rüba

Aus Anlass seines 50. Geburtstages erhielt Erich Rüba als drittes Mitglied (nach Vera Appel und Michi Pimperl) den von Uli Chorherr gestalteten Orden. Dieser drückt nur symbolisch den Dank für die großen Leistungen rund um den Pfarrstadel und seinen Einsatz bei vielen Kulturveranstaltungen im Pfarrstadel aus. Wir hoffen noch auf viele gemeinsame Projekte.

Dieter Oberg



Sport-Vorschau

Die Jugendabteilung des SC-Weßling veranstaltet in diesem Jahr am

**Samstag, den 19. Juni
von 8.00 bis 19.00 Uhr
ihren 13. Fußballjugendtag**

auf dem Sportgelände am Meilinger Weg. Bis jetzt haben folgende Mannschaften bei der C-, D- und E1-Jugend ihr Kommen zugesagt:

FC Bayern München, TSV-1860 München, SC-Freiburg, SSV-Ulm 1846, FAC-St. Gallen (CH), Spvgg Reichenau/Altrons (A), FAC-Appenzell (CH), FC-Chiddingfold (GB), FC-Memmingen, ASV-Botnang und viele andere!

Es werden insgesamt 55 Mannschaften aus 4 Nationen teilnehmen und wie in den letzten Jahren ca. 1500 Zuschauer einen hervorragenden Jugendfußball genießen können.

Heinz Brudnjak

und dem notwendigen Raum, den sie brauchten, wenn's mal brennt. Aber wird hier nicht von der Gemeinde selbst wieder ein neuer Präzedenzfall unnötig geboren?

Da kämpfen alle dafür, dass Weßling nicht dem Verdichtungsraum München zugeordnet wird und bei uns verdichtet man die Optik auf unsere Ortsteile an so neuralgischen Punkten wie dem Bannwald am Kreisel. Ist das ein Dienst an der Glaubwürdigkeit unserer Argumentation? Der Autor ist sicher, dass bei ernsthafter Würdigung von Gedanken, die viele Gemeinderats-Mitglieder persönlich im November und Dezember und bei der Bürgerwerkstatt gehört haben, eigentlich zu dem Schluss hätten kommen müssen: Lasst uns noch mal intensiv nach Alternativen schauen. Dann wären vielleicht mehr als drei Gegenstimmen möglich gewesen.

Dieter Oberg

Grundwasser am Flughafen

Am 7. und 8. Oktober 2003 fand in Unterbrunn ein Erörterungstermin zum Planfeststellungstermin „Sonderflughafen Oberpfaffenhofen“ statt. Die Verhandlung leitete Oberreg.-Rat Büchner vom Luftamt Südbayern. Leider blieb diese Veranstaltung im Kreis interessierter Bürger weitgehendst unbekannt. Unabhängig davon möchten wir an dieser Stelle noch mal daran erinnern, dass der Gemeinderat sich einstimmig gegen die geplanten Dimensionen der Erweiterungen des Großgewerbegebietes am Flughafen entschieden hat.

Der eingeschlagene Weg der Regierung und der EDMO sieht nach Brechstanzenprinzip aus, wo doch Vernunft und gegenseitig mehr Verständnis gefragt wären. Auch eine demokratisch artikuliert klare Bürgermeinung zum Großgewerbegebiet verdient mehr als mit Füßen getreten zu werden. So geht man konsequenter Weise als Bürger auf die Suche nach Schwachstellen beim Verfahren, um sich weiter demokratisch und legitim zu wehren bzw. den Gemeinderat auch zu evtl. Klagen zu ermutigen.

Höchst sensibles Thema

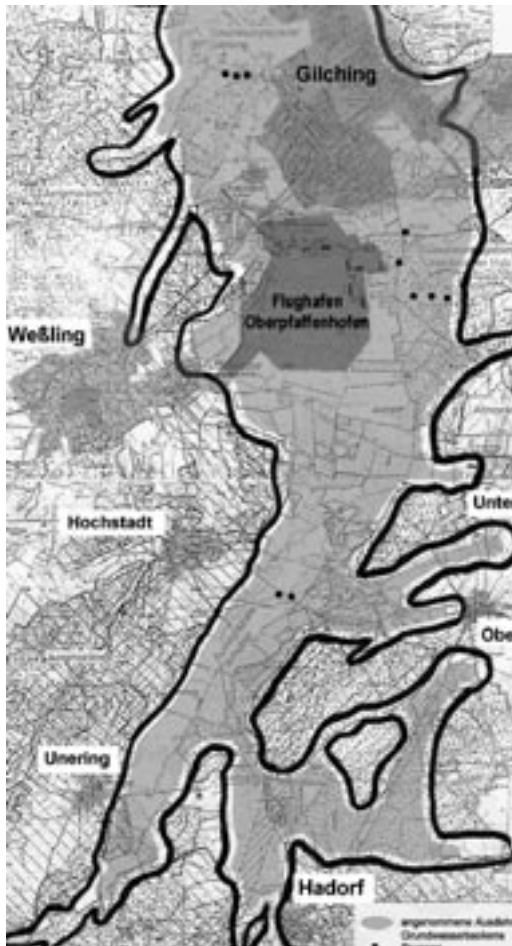
Das Trinkwasser für die Gemeinden Weßling, Gilching, Herrsching bis hin nach Germering für rund 50.000 Bürger stellte sich beim Anhörungsverfahren als ein neuralgischer Punkt heraus. Aus dem Versammlungsprotokoll sind deutlich unterschiedliche Stellungnahmen ersichtlich, die z. T. eher in Richtung subjektiver Auslegung als objektiver Verantwortungsinformation gingen. Oder die Tatsachen sind schlicht im Detail nicht ausreichend bekannt.

Bei der Leitbildarbeit in Weßling wurde am Thementisch „Gemeinde, Umland, Region“ zur Zielvision „Der ländliche Raum wird bewahrt“ (bis 2020 Anm. der Red.) die Position „Strenge Bauauflagen für Flughafengebiet / Schutz des Trinkwassers und Grundwassers“ erarbeitet, was jetzt deutlich abgeschwächt leider nur unter dem Thema „Umwelt“ zu finden ist.

Überörtlich und objektiv

Aber die acht Mitglieder des Tisches haben sich engagiert für die Sofortmaß-

nahme eines überörtlichen Gemeindefachinformations-Blattes mit angedachter späterer Info-Veranstaltung zum Thema Trinkwasser eingesetzt. Mit viel Zeit- und Rechercheaufwand wurde alles zusammengetragen, was für den objektiven Wissensstand zur Zeit möglich ist. Dieses Informationsblatt liegt dieser Zeitschrift bei. Es konnte so nicht als offizielle Gemeindefachinformation herausgegeben werden, da der Zweckverband Wasserwirtschaft Starnberg (ZV-Sta) dem Informationsblatt einen breiteren Rahmen (z. B. inkl. Kiesgruben-Auffüllung) geben wollte, was die Verbreitung zeitlich sehr verzögert hätte. In Absprache mit der Bürgermeisterin hat der Vorstand des Vereins zugestimmt, diese Information jetzt mit der neuen Ausgabe der Zeitschrift „UNSER DORF heute“ zu verbreiten. Angesichts von nur vier



Das Grundwasser im Einzugsbereich der Gilchinger Brunnen und denen des Zweckverbandes Starnberg fließt nach wissenschaftlichen Erkenntnissen äußerst langsam. So gleicht das Reservoir eher einem großen See als fließenden Strömen.

Wochen Einspruchsfrist nach Vorlage der Planfeststellung hielten wir diese Entscheidung für relevant. Machen Sie sich bitte selbst ein Bild.

Dieter Oberg

Des Rätsels Lösung aus Heft 36:

Auch dieses Mal waren es wieder 58 Einsender. Die 2 Lösungsworte lauteten:

Unser Nachbar Fünfseenland

Und das sind die Gewinner:



1. Preis:

Ilse Paul
aus Weßling

Gutschein für 2
Personen fürs
„Mediterraneo“

2. Preis:

Brigitte Fritz aus Weßling

Ein Kalender 2004 von UNSER DORF

3. Preis:

Alma Montag aus Weßling

Eine Freikarte für „Unsere Lieblinge“
im Pfarrstadel

4. bis 6. Preis:

Je ein ein Gutschein für einen Einkauf
bei Schreibwaren Lohr ging an:

Stefan Troberg aus Weßling

Christa Schrödl aus Weßling

Eva Dellinger aus Weßling

**Wir gratulieren
allen Gewinnern!**

Mitglieder-Stand Verein UNSER DORF

Gesamt: 432 (=10,2 % der Einwohner)

Davon:

283 aus Weßling

85 aus Oberpfaffenhofen

34 aus Hochstadt

30 von außerhalb

Wir begrüßen neue Mitglieder

Heike und Stefan Ostermayer, Weßling

Dr. Christopher Müller, Weßling

Dr. Monika König, Weßling

Cordelia Smolka, Gauting

Familie Slutschak, Weßling

Wolfgang Egger, Weßling

Martin Schmitt, Weßling

Luise und Johannes Mayer, Weßling

Helga und Peter Bosch, Weßling

Mitmachen & Mitgewinnen

Original und Fälschung

Wieviele Fehler stecken in der Fälschung - vier, sechs oder acht? Sie finden es heraus, wenn Sie die Bilder miteinander (Original oben, Fälschung unten) vergleichen.



Der **Sachs Rudi** - wie ihn die Hochstadter nannten - flüchtete im zweiten Weltkrieg vor den Bombenangriffen aus dem Münchner Westend in ein Behelfsheim nach Neuhochstadt. Als Graphiker, angestellt bei einem Verlag, beschäftigte er sich vor allem mit Entwurf und Herstellung von Glückwunschkarten. Mit seinem Können ein gefragter Mann in Hochstadt, der sich gerne ins Dorfleben einbrachte. Als Kulissenmaler hat er für die Hochstadter Theaterspieler u.a. zum Stück „Der alte Feinschmecker“ ein eindrucksvolles Panoramabild der Münchner Stadt geschaffen. Einige Kulissenbilder von ihm existieren heute noch. Als die Hochstadter Chöre und Gesangsgruppen 1984 eine Schallplatte mit dem Titel „**Gott zur Ehr und den Menschen zur Freud**“ produzierten, schuf Sachs für die Pattenhülle das hier abgebildete Aquarell.

Hotline für die Aufnahme neuer Mitglieder
Anruf genügt: 95 24 87

Die richtige Zahl schreiben Sie bitte auf eine Postkarte und schicken sie an:

„UNSER DORF heute“
Bognerweg 13
82234 Weßling

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger von Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt. Pro Person darf nur eine Lösung eingesandt werden.

Die Ziehung der Preisträger erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt.

Einsendeschluss
ist der 30. April 2004

Und das können Sie gewinnen:

1. Preis:

Gutschein vom Isamo-Wellnesspark über einen Entspannungstag mit Sauna, Massage, Solarium und Getränken

2. Preis:

2 Freikarten für das Grünsinker Konzert

3. Preis:

2 Freikarten für das Kino Breitwand in Seefeld

4. - 6. Preis:

Je eine Balkonpflanze

Jugendliche können statt der ausgewiesenen Preise auch ein Spiel gewinnen.

Rätselgestaltung: *Ulrich Chorherr*

Impressum

Herausgeber: UNSER DORF
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.
Am Kreuzberg 6, 82234 Weßling
E-mail: verein@unserdorf-wessling.de
Internet: www.unserdorf-wessling.de

Redaktion: Dietmar Kuß (verantwortlich)
Tel: 08153 / 952487
E-mail: dkuss@mediakuss.de

Ingeborg Blüml
Astrid Einmeier
Dieter Maus
Dr. Augustin Müller
Dieter Oberg
Roland von Rebay
Dr. Gerhild Schenck-Heuck
Sara Soffner
Gottfried Weber
Brigitte Weiß

Layout / Satz: Dietmar Kuß
Korrektur: Lisa Zurmühl
Druck: Firma Grabowski, Inning
Anzeigen: Dieter Maus

Konto: Volksbank Raiffeisenbank
Starnberg-Herrsching-Landsberg e.G.
KontoNr.: 6512 160 (BLZ 700 932 00)

UNSER DORF ist parteiunabhängig, erscheint jährlich dreimal (März, Juli, November) und wird kostenlos an alle Haushalte verteilt.

Auflage: 2200

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier.